

Diese Mädchen haben Schlimmes erlebt. Sie wurden verkauft und mussten arbeiten – bis sie gerettet wurden.



EIN MÄDCHEN KOSTET

Durga steht in einem großen Eimer voller Wasser und Wäsche. Immer wieder tritt sie auf die bunten Kleider, Hosen und T-Shirts. Schaum wandert ihre dunklen Beine herauf. Die 12-Jährige lacht und streicht sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Es ist Waschtage im „Rainbow Home“. Durga ist eine der Ältesten in dem Kinderheim in der indischen Stadt Bangalore, deshalb kümmert sie sich jede Woche mit einigen anderen Mädchen um die Reinigung der Kleidung.

Eine Waschmaschine gibt es nicht, die Kleidungsstücke werden in Plastikwannen eingeweicht, eingeschäumt und dann mehrfach ausgespült. Das dauert Stunden.

Das Kinderheim ist kein Haus, wie man es in Deutschland kennt. Es besteht nur aus zwei Zimmern, die

in einem alten Schulgebäude liegen. 56 Mädchen zwischen 5 und 16 Jahren leben hier. Deshalb ist es sehr eng: Die Mädchen essen, schlafen und lernen auf dem Fußboden. Doch für die Kinder sind diese beiden Räume wie ein Paradies: ein sicherer

Ort, wo sich jemand um sie kümmert. „Für viele ist unser Heim das erste richtige Zuhause“, sagt die Nonne Anees, die mit den Mädchen im Heim wohnt. „Sie kommen aus armen Familien und haben schon zu viel erlebt.“



Warme Mahlzeiten, ein Zuhause
und echte Freunde: Jetzt sind die
Kinder endlich in Sicherheit.



Die 12-jährige
Durga aus Indien musste
jahrelang als Sklavin im
Haushalt eines Ehepaars
schuften. Dann wurde sie ge-
rettet. In einem Kinderheim
lernt sie jetzt, wieder
glücklich zu sein.

EINEN EURO

Auch Durga hat viel erlebt. Sie schuftete Tag und Nacht im Haushalt eines Ehepaars, wurde misshandelt und eingesperrt wie eine Gefangene. Vor einem Jahr retteten Polizisten das Mädchen und brachten es in das „Rainbow Home“ der Hilfsorganisation Bos-

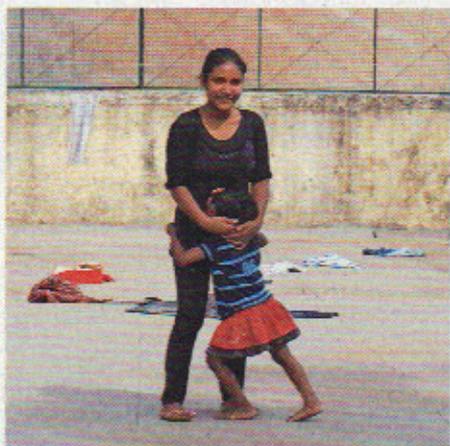
co. In Indien ist Kinderarbeit eigentlich verboten, trotzdem leben dort Millionen Kinder als Sklaven. Sie arbeiten auf Bauernhöfen und Plantagen, in Fabriken und in privaten Haushalten. Meist hat ihre eigene Familie die Kinder verkauft. Der Grund dafür ist Armut.

So war es auch bei Durga. Sie wuchs in Kalkutta auf, einer Millionenstadt im Osten Indiens. Als sie sieben war, starb ihr Vater, zwei Jahre später ihre Mutter. Die Großmutter nahm Durga und ihre drei Schwestern bei sich auf, aber sie schaffte es nicht, alle zu ernähren. Ein Mädchen musste weg. Also verkaufte sie die Jüngste: Durga. Die fremde Familie zahlte der Oma 80 Rupien, das entspricht ungefähr einem Euro.

Das kleine Mädchen fuhr allein mit dem Zug nach Banga-



Viele Mädchen konnten schon aus dem Elend befreit werden. Heute wohnen sie im „Rainbow Home“ – dem „Regenbogen-Heim“.



→ lore, einmal durch das ganze Land. „Die Frau holte mich am Bahnhof ab“, sagt Durga. „Ich hatte Angst.“ Jeden Tag musste sie die Wohnung des Paares putzen, sie kochte und spülte das Geschirr. Durga wurde nie bezahlt, hatte nie frei und durfte das Haus nicht verlassen. Wenn sie nicht arbeitete, etwas fallen ließ oder sich beschwerte, wurde sie bestraft. Das Mädchen wehrte sich nicht. „Oma riet mir, immer nett zu sein“, sagt Durga. „Heute denke ich, ich war zu nett.“

2,6 Millionen Minderjährige zwischen 5 und 14 Jahren mussten 2001 in Indien arbeiten. Das hat eine nationale Volkszählung ergeben.

Einmal goss ihre Besitzerin sogar heißes Öl über Durgas Rücken. Angeblich hatte das Mädchen nicht schnell genug gearbeitet.

Von den Schultern bis zum Po ist Durgas Haut nun verbrannt. Als die



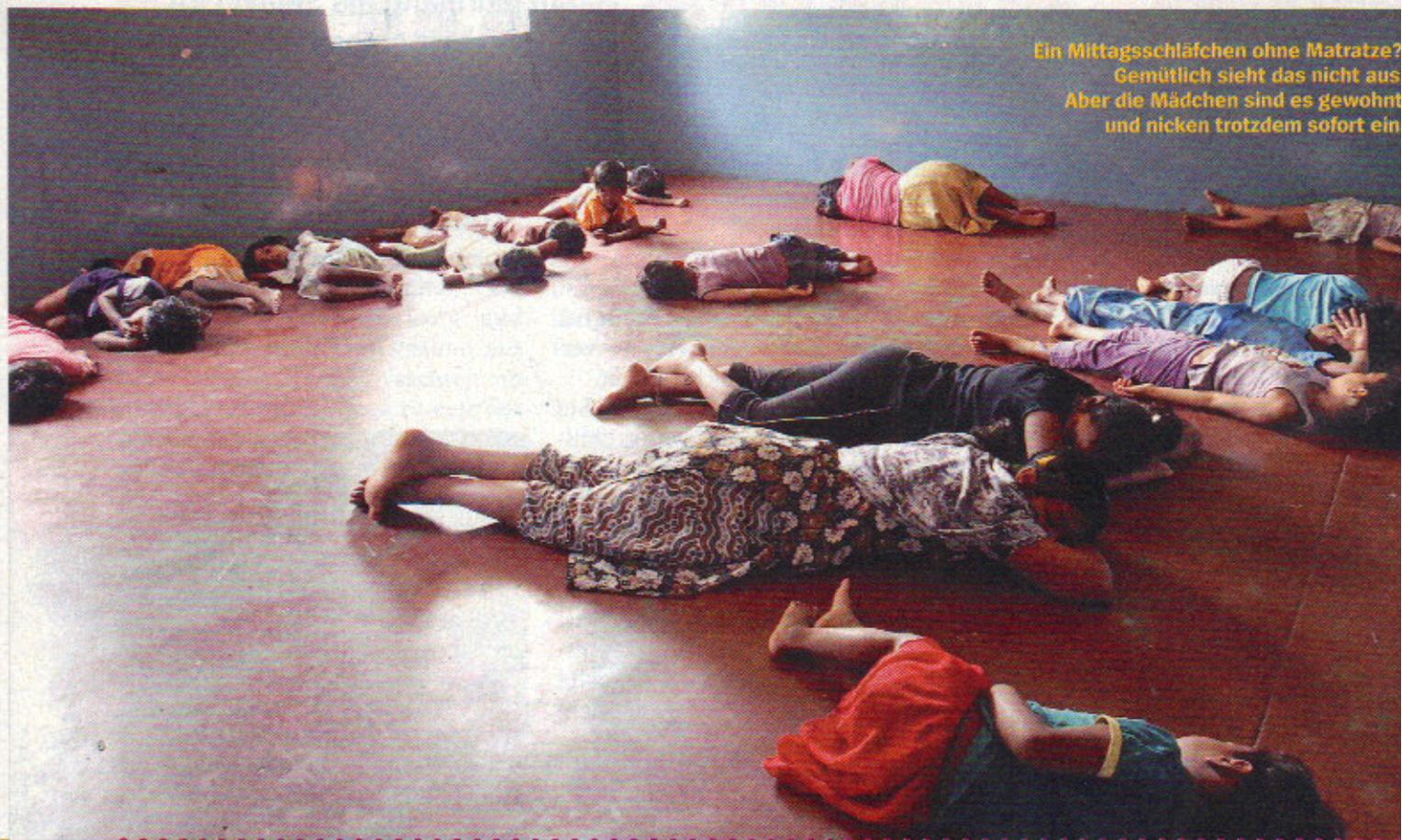
Ersatzmama: Anees ist Nonne und kümmert sich um die Kinder im Heim.

Wo sind meine Schuhe? Alle 56 Mädchen teilen sich ein Schuhregal. Sie tragen meist Flip-Flops aus Plastik.

Polizisten das Mädchen retteten, konnten sie die Spuren der Misshandlungen deutlich erkennen: Durga trug nur eine Unterhose, das einzige Kleidungsstück, das sie noch besaß. Sie lag auf dem Fußboden, eingeschlossen in einem kahlen Raum.

In den folgenden Tagen musste Durga im Krankenhaus behandelt werden. Sie hatte nicht nur Verbrennungen, sondern war auch abgemagert, ihre Finger und Lippen waren entzündet.

Inzwischen hat Durga wieder Normalgewicht. Ihr schwarzes Haar trägt sie als Knoten am Hinterkopf. Wenn



Ein Mittagsschläfchen ohne Matratze? Gemütlich sieht das nicht aus. Aber die Mädchen sind es gewohnt und nicken trotzdem sofort ein.



Hilfsorganisationen schätzen, dass drei von vier Hausangestellten in Indien Kinder sind, fast alle davon Mädchen.

sich um und haben Zeit für ihre Hausaufgaben.

Abends beten die Mädchen und sehen die Nachrichten. Nach dem Abendbrot lernen sie, und um 22 Uhr werden die Matten ausgerollt, auf denen alle nebeneinander schlafen.

Manchmal dürfen die Kinder auch Fernsehen. Durga freut sich, dass ein Liebesfilm läuft. Sie sitzt auf dem Fußboden. Drei Mädchen kuscheln sich an sie, das kleinste klettert auf ihren Schoß. Alle starren gebannt auf den Fernseher.

Von ihrer Oma hat Durga nie wieder etwas gehört. Und auch als sie lange nachdenkt, kann sie sich an die Namen ihrer Schwestern nicht erinnern. „Irgendwann werde ich meine eigene Familie haben“, sagt Durga. „Die schlimme Zeit ist vorbei. Ich bin jetzt glücklich.“ *Anne Backhaus*

sie spricht, leuchten ihre weißen Zähne aus dem weichen Gesicht. Sie nennt die Mädchen im Kinderheim ihre Schwestern. Fast alle von ihnen haben ähnliche Dinge erlebt wie Durga: Sie verloren ihre Eltern und mussten mehrere Jahre ihres Lebens arbeiten.

Der Tagesablauf im Heim ist genau festgelegt. Um 5.30 Uhr werden die Mädchen geweckt, sie waschen sich und machen eine Stunde gemeinsam Yoga. Nach dem Frühstück gehen sie zur Schule.

Wenn sie am Nachmittag vom Unterricht zurückkehren, ziehen sie



Durga (in der Mitte) geht es zum Glück wieder viel besser. Sie hat eine Ersatzfamilie gefunden und geht zur Schule.

RÄTSELMASCHINE

AUFLÖSUNG

IMPRESSUM

SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG,
Ericusspitze 1,
20457 Hamburg
TELEFON (040) 3007-0,
Kunden-Service (040) 3007-2700
TELEFAX (040) 3007-2246 (Verlag),
-2247 (Redaktion)

E-MAIL deinspiegel@spiegel.de
INTERNET www.spiegel.de

HERAUSGEBER
Rudolf Augstein (1923–2002)

CHEFREDAKTEUR
Wolfgang Büchner (V. i. S. d. P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Klaus Brinkbäumer,
Dr. Martin Doerry

REDAKTIONSLEITUNG
Ansbert Kneip, Bettina Stielke

REDAKTION
Antonia Bauer, Miriam Olbrisch,
Anne-Katrin Schade

MITARBEIT
Anne Backhaus, Christoph Dallach, Holger Dambeck, Thomas Feibel, Flix, Jan Friedmann, Wiebke Hollersen, Christopher Krämer, Ferdinand Lutz, Johanna Mösslinger, Ralph Ruthe, Beatrix Schnippenkoetter, Agnes Sonntag (Ass.)

CHEF VOM DIENST
Anke Jensen, Thomas Schäfer

GESTALTUNG
Jens Kuppi; Katrin Bollmann, Franziska Ebert,
Bettina Fuhrmann, Louise Jessen

INFOGRAFIK
Cornelia Pfauter, Julia Saur

BILDREDAKTION
Petra Konopka

SCHLUSSREDAKTION
Regine Brandt, Malika Kunze

DOKUMENTATION
Ulrich Booms, Klaus Falkenberg, Michael Jürgens, Ulrich Klötzer, Marko Scharlow,
Malte Zeller

TITELBILD
Stefan Kiefer

PRODUKTION
Maike Ahrens, Solveig Binroth, Svenja Lötj,
Christiane Stauder, Petra Thormann

HERSTELLUNG
Iris Weber

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN
Norbert Facklam

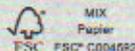
ANZEIGENOBJEKTLEITUNG
Johannes Varvakis

Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 5
vom 1. Januar 2014

Mediaunterlagen und Tarife:
Tel. (040) 3007-2493,
www.spiegel-qq.de

VERANTWORTLICH FÜR VERTRIEB
Thomas Hass

DRUCK appl druck, Wemding



OBJEKTLEITUNG
Manuel Wesslinghage
GESCHÄFTSFÜHRUNG
Ove Saffe

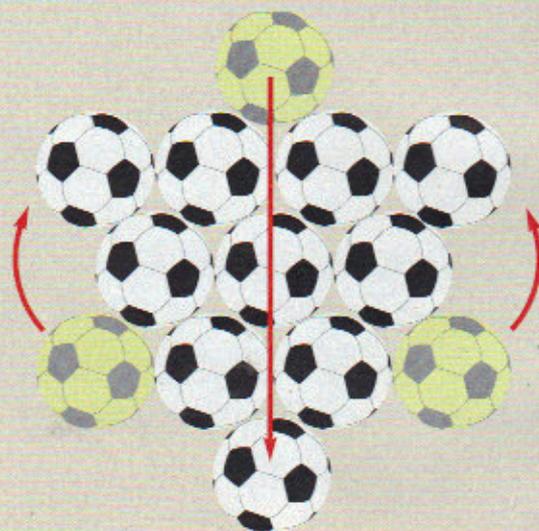
© SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG,
Januar 2014
ISSN 1868-7334

GUT GENOPPT

Unser Tischtennisschläger hat ca. **800** Noppen.

VERSCHOBEN

Drei Bälle der Pyramide musst du umlegen.



TEEKESSELCHEN

Ball und Boxen waren die gesuchten Wörter.

AUSSENSEITER

ist die Schwimmerin
Britta Steffen, die anderen drei sind Leichtathleten.

BANDENWERBUNG

ELF FREUNDE SOLLT IHR SEIN

STOPPUHR

Sieben Varianten gibt es:
0.12; 0.21; 0.03; 1.11; 1.02; 1.20; 2.01.

REDEWENDUNG

Angesichts des schweren Rätsels will der Junge „das Handtuch werfen“.

LÖSUNGSWORT:

O L Y M P I A S I E G E R

ABONNEMENTBESTELLUNG

Coupon bitte ausschneiden und im Briefumschlag senden an:
„Dein SPIEGEL“, Kunden-Service, 20637 Hamburg,
oder bestellen per Fax: (040) 3007-857085, Telefon: (040) 3007-2700 oder im Internet: www.deinspiegel.de/abo

Ich bestelle mindestens 12 Ausgaben „Dein SPIEGEL“ frei Haus für nur € 3,30 pro Ausgabe statt € 3,60 im Einzelkauf. Der Bezug verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt wird. Das Angebot gilt nur in Deutschland.

Abonnement für Blinde:
Audio Version, Deutsche Blindenstudienanstalt e. V.
Telefon: (06421) 606265, E-Mail: info@blista.de

Bitte liefern Sie „Dein SPIEGEL“ an:

Name, Vorname des neuen Abonnenten

Straße, Hausnummer oder Postfach

PLZ, Ort

Ich bezahle bequem und bargeldlos per Bankeinzug (jährlich € 39,60)

Bankleitzahl, Kontonummer

Geldinstitut, in

Datum, Unterschrift des neuen Abonnenten

DS14-001



Aufregend: Der erste Liebes



ILLUSTRATION: DIETMAR DINTER / ILL. ANNE SANDHAUS / B.I.

Wunschzettel: Wie sollte der perfekte Lehrer sein?

Politiik

- 6 GLOBUS**
Nachrichten aus aller Welt
- 10 MERKELS MANNSCHAFT**
Deutschland hat endlich eine neue Regierung – und 15 neue Minister. Was man über die Große Koalition wissen muss
- 12 EIN VOGEL GEGEN RECHTS**
Die Comic-Figur Storch Heinar sieht ähnlich aus wie Adolf Hitler und soll Kindern zeigen, wie lächerlich und gefährlich Neo-Nazis sind

Menschen

- 14 TITEL: AUFPASSEN, LIEBE LEHRER!**
Kleine Klasse, Laptops, Gruppenarbeit: Wie gestaltet man guten Unterricht? / Lehrer erzählen, was sie stresst
- 22 EURE TEXTE**
Leonard, 13, macht Musik mit Mikrofon und Mischpult. Er ist Rapper
- 24 KINDER ALS SKLAVEN**
In Indien schuftete die 12-jährige Durga Tag und Nacht im Haushalt fremder Leute. Dann wurde sie gerettet
- 28 HAST DU SCHON MAL ...**
... jemanden um Verzeihung gebeten oder einen Liebesbrief bekommen?

Wirtschaft

- 30 DER HERR DER TURNSCUHE**
Herbert Hainer erzählt im Kinder-Interview, wo seine Firma Adidas ihre Produkte nähen lässt – und warum Fußballtrikots so teuer sind
- 34 EINE HALLE VOLLER KRIMSKRAMS**
Nach Theateraufführungen sind Kulissen und Kostüme oft überflüssig. Dabei kann man damit noch eine Menge anfangen
- 36 RÄTSELMASCHINE**



44

So sieht der Postbote der Zukunft aus



12

Lustiger Vogel: Storch Heinar



Im Kinder-Interview: Matthias Schweighöfer

54



70

Noch eine Baustelle: Fußballstadion in Manaus, Brasilien



38

Im Fernsehen: Löwen-Babys

Natur+ Technik

- 38 NEWS
- 40 IN DER HUNDEKLINIK
Straßenhunde sollen sich nicht ständig vermehren. In der Ukraine werden die Tiere deshalb eingefangen und operiert
- 44 LUFT-POST
Der Paketbote von morgen ist ein kleiner Hubschrauber
- 46 ZAHLEN, BITTE!
Die höchsten Gebäude der Welt
- 48 SPINNEN FÜR DIE WISSENSCHAFT
Forscher haben eine Maschine entwickelt, mit der man Spinnen melken kann. Eine nützliche Erfindung
- 51 LESERBRIEFE / WITZE

Kultur

- 52 KULTURTIPPS
- 54 KANNST DU AUF KOMMANDO WEINEN?
Der Schauspieler Matthias Schweighöfer gibt Tipps und verrät, was ihm mal sehr peinlich war
- 57 BESTSELLER
- 58 DER BÜCHERESEL KOMMT
In vielen Gegenden der Welt gibt es keine Bücherei. Doch die Menschen müssen nicht auf Lesestoff verzichten
- 60 COMIC
- 65 EIN PROMI UND SEINE WELT
Der Sänger Bosse
- 66 QUERBEET

Sport

- 70 ZU GROSS, ZU TEUER, ZU LEER
Was passiert mit den riesigen Fußballstadien in Brasilien, wenn die Weltmeisterschaft vorbei ist?
- 72 RÄTSELAUFLÖSUNG / IMPRESSUM
- 73 MEINUNG
Verdienen Fußballer zu viel Geld?
- 74 FERDINAND

ALT



Bloß nicht auffallen: Bekommt Q-R-T eine eigene Fernsehshow?

ILLUSTRATION: FERDINAND LUTZ

Dein SPIEGEL 02 | 2014

5

Dein

SPIEGEL

EINFACH MEHR WISSEN

Nr. 2 / 2014

Deutschland € 3,60



3
€ 4,20

gerecht sein

helfen

Humor haben

richtig erklären

auch mal streng sein

zuhören

Was ein guter Lehrer können muss

Elyas M'Barek aus dem Film „Fack ju Göhte“

GROSSE KOALITION
Wie Merkel und Gabriel regieren



TIERSCHUTZ
Eine Klinik für Straßenhunde

